

Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft – Projektwoche am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium Oldenburg i.H.

Oldenburg i.H., 23.11.2018

Vor über 100 TeilnehmerInnen stellten ca. 50 SchülerInnen des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums in Oldenburg i.H. ihre Ergebnisse der gemeinsamen Projektwoche vor. Zuvor setzen sie sich eine Woche lang intensiv mit der eigenen Region auseinander und entwickelten Wege für eine nachhaltige Mobilität in der Region sowie für eine nachhaltige Gestaltung der eigenen Schule. Dabei hinterfragten sie unter Einsatz des Vernetzten Denkens unter anderem das persönliche Alltagsverhalten.

Die Projektwoche fand im Rahmen des AktivRegion-übergreifenden Projektes „Jugend gestaltet nachhaltige Zukunft“ statt, an dem mehr als 48 Schulen aus Schleswig-Holstein teilnehmen. Das 3-jährige Projekt zielt auf die Förderung der Jugendbeteiligung in Schleswig-Holstein. Im Rahmen von 48 verschiedenen Projektwochen werden ca. 2.400 SchülerInnen jeweils konkrete Herausforderungen aus der eigenen Region durch Einsatz des Vernetzten Denkens kritisch reflektieren, anschließend Lösungsvorschläge entwickeln und diese den politischen Entscheidungsträgern und der Öffentlichkeit präsentieren. Das Projekt wird gefördert durch 16 AktivRegionen*, die Gesellschaft für Energie und Klimaschutz SH (EKSH) und das Institut für Vernetztes Denken Bredeneek. Zudem unterstützen die Sparkassen in Schleswig-Holstein die Jugendbeteiligungsprojekte in Schleswig-Holstein – unter anderem über einen landesweiten Wettbewerb. Im Rahmen des Wettbewerbs werden jährlich die drei besten Ideen prämiert. Weitere Informationen zum Projekt und zum Wettbewerb finden Sie hier: www.jugend-gestaltet-nachhaltige-Zukunft.de.

Nachfolgend werden die von den SchülerInnen entwickelten Lösungsvorschläge kurz dargestellt.

Vorschläge zur nachhaltigen Mobilität und zur nachhaltigen Gestaltung der eigenen Schule

Abfallvermeidung und –trennung: Die Schülergruppe schlug einen Schulwettbewerb vor, um die MitschülerInnen für die Abfallvermeidung und –trennung zu mobilisieren. Hierbei wurde davon ausgegangen, dass neben der Einführung von Abfalltrennsystemen an der Schule insbesondere Anreize für die Abfallvermeidung und –trennung geschaffen werden müssen. Es wurde der Vorschlag eines unterrichtsfreien Nachhaltigkeitstages unterbreitet, der nur bei Erreichung der gesetzten Abfallziele (Reduktion des Restabfallaufkommens an der Schule) umgesetzt würde. Dieser Tag soll die gegenseitige Motivation und Unterstützung unter den SchülerInnen fördern sowie inhaltlich für Nachhaltigkeit im Alltag sensibilisieren. Die Aufgabe bestünde darin, zuhause den eigenen ökologischen Fußabdruck und die eigene CO₂-Bilanz zu ermitteln und zwar gemeinsam mit der Familie. Hierfür könnten bereits bestehende Online-Dienste, wie z.B. der CO₂-Rechner des Umweltbundesamtes, der sämtliche Bereiche des Alltages beinhaltet (Heizung, Strom, Mobilität, Ernährung, sonstiger Konsum) und dabei recht detailliert vorgeht (u.a. Angabe der Energieeffizienzklassen der Haushaltsgeräte), verwendet werden. Am nächsten Schultag könnten die SchülerInnen ihre Ergebnisse und Maßnahmenvorschläge miteinander vergleichen und bewerten. In dem Folgejahr sollte dann der Erfolg der Maßnahmen überprüft werden. Als weiteren Anreiz werden 50 % der eingesparten Abfallentsorgungskosten der Schule seitens des Schulträgers zur freien Verfügung gestellt.

Digitalisierung: Im Alltag hat sich die Digitalisierung schon weit etabliert. In den meisten Schulen in Deutschland sieht es jedoch völlig anders aus. Dort hat die Digitalisierung noch keinen Einzug erhalten. Damit werden die SchülerInnen unzureichend auf die digitale Berufswelt vorbereitet und bestehende Potenziale zum Ressourcenschutz (Senkung des Papierverbrauchs) nicht erschlossen. Die Schülergruppe schlug vor, als „Vorreiter“ die Digitalisierung zeitnah anzugehen, um somit auch das Profil der Schule zu schärfen. Eine schrittweise Etablierung (beginnend bei der Oberstufe) sollte erfolgen. Um die Kosten zu reduzieren, wurde das Konzept „bring your own device“ vorgeschlagen. Es bedeutet, dass die SchülerInnen ihre eigenen mobilen Geräte im Unterricht nutzen. Sofern keine eigenen Geräte angeschafft werden können, stehen Leihgeräte, die über Sponsoring finanziert werden, zur Verfügung. Für die Digitalisierung wird jedoch auch eine gute Infrastruktur benötigt. Hierzu gehören u.a. ein Glasfaseranschluss, digitale Medien und Lehrmittel für den Unterricht, Schulungen für Lehrkräfte, Regelung für die Nutzung (Datenschutz, Aufklärungen über mögliche Downloads von illegalen Inhalten etc.), Installation und Wartung von Hard- und Software (inkl. Netzwerkgeräten/Routern), Erstellung sicherer Speichersysteme etc.

Nachhaltiges Alltagsverhalten: Die Schülergruppe unterbreitete den Vorschlag einer stärkeren Verankerung von Nachhaltigkeit im Schulunterricht sowie die Einführung eines Nachhaltigkeitstages in Oldenburg. Für

Letzteres würde ein Stadtfest den feierlichen Rahmen bieten – mit nachhaltigen Essenständen, Life-Bands und einer Fairtrade-Modenschau. Zudem könnte auch das im letzten Jahr erfolgreich durchgeführte Stadtradeln als Event eingebunden werden. Die SchülerInnen lobten die bereits geplante Einführung einer Fairtrade-Schulkleidung. Damit eine höhere Nachfrage nach den Kleidungsartikeln gewährleistet werden kann, sollen SchülerInnen ihre Kleidung mitgestalten können, indem sie bspw. Motive selbst designen.

Ressourcenverbrauch an der Schule: Um den Ressourcenverbrauch (insbesondere Papier) an der Schule zu verringern, schlug die Gruppe vor, Lufthandtrockner, Klopapierhalter und Rocketbooks einzuführen. Rocketbooks sind wiederverwendbare Notizbücher, dessen Inhalte die SchülerInnen mit einer dazugehörigen App auf verschiedene Cloud-Dienste übertragen könnten. Anschließend könnten alle Texte wieder entfernt werden. Die Nutzung der Rocketbooks könnte den ersten Schritt der Digitalisierung darstellen. Und schließlich schlug die Gruppe vor, Solar- und Photovoltaikanlagen auf den Schuldächern zu installieren.

Nachhaltige Ernährung: Vorgeschlagen wurde u.a. die Umstellung der Schulmensa auf Bioprodukte aus der Region sowie auf vegetarische Kost. Der Apfelsaft sollte ebenfalls aus der Region geliefert werden – ein entsprechendes Angebot unterbreitete der Betreiber der heimischen Streuobstwiese. Damit die SchülerInnen die Neuausrichtung der Mensa auch mittragen, wurden eine Aufklärungskampagne an der Schule sowie die Gründung einer Nachhaltigkeits-AG vorgeschlagen. Als Aktionen wurden Wandertage (Schlachthof, Bio-Bauernhof, Streuobstwiese etc.), Filmabende, ein eigener Schulgarten und ebenfalls ein Nachhaltigkeitsfest (vegetarischen Straßenfest mit Bio-Essenständen und Life-Musik) für ganz Oldenburg genannt.

Carsharing: Carsharing insbesondere von E-Autos wird in der Region wenig nachgefragt, da das Angebot fehlt und die Einsparmöglichkeiten nicht bekannt sind. Hier könnte auch mit Hilfe der öffentlichen Hand ein Angebot geschaffen werden, bei dem ab dem Oldenburger Bahnhof BürgerInnen und ankommenden TouristInnen ein Busverkehr und flexible Carsharing-Autos zur Verfügung gestellt werden. Dieses Angebot kann Anreize für die private Nutzung von E-Autos schaffen, indem die Sparpotenziale dieses Konzeptes verdeutlicht werden. Mit dem Angebot wächst dann auch die Nachfrage und das Angebot kann sich verbessern. Die Fahrzeuge, die im Sommer einmal mehr von TouristInnen genutzt werden, während die Einheimischen vermehrt Fahrrad fahren, können in den kälteren Jahreszeiten dann verstärkt von letzteren genutzt werden.

E-Autos: Neben vielen kleinen, teilweise vermeintlichen Nachteilen, fehlen vor allem Tankstellen. Eine Idee hierzu ist es, Straßenlaternen zu Ladesäulen zu erweitern. Eine andere Idee ist die Bürgertankstelle, für die BürgerInnen über Spenden aufkommen und mit der später auch Geld verdient werden kann. Die Ladestation sollte ein Solardach bekommen und große Teile des Stroms hierüber regenerativ bereitstellen.

Busse: Insbesondere an entlegenen Orten und zu nachgefragten Zeiten fährt kein Bus. Eine Lösung könnte der "E-Multi" sein, ein oder mehrere Busse, die werbefinanziert und von öffentlicher Hand gefördert vormittags den Schulbusverkehr ergänzen, mittags Einkäufe zum Beispiel für ältere Menschen transportieren, nachmittags zu Freizeitangeboten (Sportverein, Musikschule, etc.) fahren, und abends zu Kulturveranstaltungen (Theater). Über ehrenamtliche FahrerInnen mit Personenbeförderungsschein könnte das Angebot preiswert gehalten werden.

Bahn: Die Bahn sollte attraktiver gemacht werden. Im Rahmen eines BaFüBüUnTour Projekts (Bahn für BürgerInnen und TouristInnen) könnten ab dem Oldenburger Bahnhof E-Fahrräder, auch Lastenfahrräder angeboten werden. Für die vermehrte Nutzung sollte es gerade für die TouristInnen auch schon bei der Buchung der Unterkunft besondere Tickets für die Bahnnutzung geben.

Fahrrad: Die Kids sind zu bequem zum Fahrradfahren - viele geben an, das Fahrrad schon seit Jahren nicht mehr aus dem Keller geholt zu haben. Mit dem "Save by Cycling" Projekt - ein mehrdeutiger Name, der für Sparen, Sicherheit und Rettung des Planeten steht - können über eine noch zu entwickelnde App Menschen durch ihre Fahrradfahrten Punkte sammeln, über die sie Rabatte in den Einkaufsläden der Region erhalten. Das ganze müsste werbewirksam sein, damit es auch finanziert wird. Zudem ist es im Paket mit Carsharing und Bahn zu sehen.

*Förderhinweise:

Wir fördern den ländlichen Raum



Landesprogramm ländlicher Raum: Gefördert durch die Europäische Union - Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

IfVD



Institut für
Vernetztes Denken
Bredeneck

EKSH

Gesellschaft für Energie und
Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH